

So nicht!  
Auch beim Grigri gehört die Bremshand immer ans Seil!

Know How

# SICHER IN DER KLETTERHALLE

**Solange keiner einen Fehler macht, ist das Klettern in der Halle sehr sicher. Leider kommen Fehler aber immer wieder vor. Dabei lassen sie sich durchaus vermeiden.**

Der Alpinist wird sich wundern, und diese Überschrift belächeln. Was bitteschön soll denn beim Klettern in der Halle unsicher sein? Weder Steinschlag, Wettersturz noch ausbrechende Griffe oder Tritte bedrohen uns in den neuen Vertikaltempeln.

Die Gefahren in Kletterhallen sind viel heimtückischer, viel versteckter. Laut Unfallstatistik der DAV Sicherheitsforschung landeten in den Jahren 2012 und 2013 in 31 untersuchten Kletterhallen 45 Kletterer so auf dem Boden, dass ein Notarzt erforderlich war. Erstaunlich ist, dass es zudem viele glimpflich ausgehende Bodenstürze

gibt, weil doch noch eine gewisse Bremswirkung durch Seilreibung gegeben ist oder in letzter Sekunde eine Bremsreaktion des Sichernden erfolgt.

Eine Unfallrate von 0,023 pro 1000 Stunden Kletterhallenbesuch ist ja nicht so tragisch, sagen die einen. Pro Jahr mehr als ein Schwerverletzter pro Halle ist nicht akzeptabel, sagen die anderen. Nicht einbezogen in diese Zahlenspiele sind die glimpflich ausgegangenen „Bodenleger“ und die Unfälle, nach denen sich der Betroffene humpelnd aus der Halle entfernt oder der Sichernde schamvoll mit verbrannten Händen davonschleicht.

### WARUM IST KLETTERN IN DER HALLE GEFÄHRLICH?

Anders als am Fels befinden sich die Zwischensicherungen in der Halle meist in einer geraden Linie. Somit tritt viel weniger Seilreibung auf und es kommt mehr Sturzenergie beim Sichernden an. Zudem stehen Sichernde oft dicht gedrängt Schulter an Schulter an den Einstiegen, mit Flipflops bekleidet auf glattem Betonboden direkt unter ihren Vorsteigern. Auch wirkt in der Halle alles so easy – alle Meter ein Haken, überall Griffe. Klar, da ist die Hemmschwelle niedrig. Hochklettern kann jeder, nur leider beherrschen viele das Sichern nicht. Was? Quatsch? Oft wird angenommen, wenn man das Seil vorwärts und rückwärts durch ein Sicherungsgerät schieben kann, könne man sichern. Und schließlich wurden beim Ablegen des Toprope-Scheins ja auch ein paar Fallversuche gehalten. Aber Erfahrung im Halten unerwarteter Stürze ohne Hintersicherung fehlt.

### GEFAHR ERKANNT – GEFAHR GEBANNT

Vermeidet man diese drohenden Gefahren, dann hat der Alpinist schon Recht, wenn er behauptet, das Risiko beim Hallenklettern sei minimal. Das größte Problem in den Hallen ist heute aber, dass die Gefahren gar nicht gekannt oder erkannt werden. Zum einen aus Unwissenheit, zum anderen, weil die Hallen eine so trügerische Sicherheit suggerieren: warm, trocken, alles genormt. Außer der Mensch, der sich darin vergnügt.



### TIPPS VON DEN PROFIS

Die Praxis-Empfehlungen zum sicheren Klettern in der Halle stammen von Chris Semmel und dem Verband der Deutschen Berg- und Skiführer.



Fotos: Archiv Semmel, Ralph Stöhr, mit freundl. Genehmigung des DAV Kletterzentrums Stuttgart

# DIE 7 TODSÜNDEN IN DER HALLE

Es gibt eine Reihe von Fehlern beim Sichern und Klettern in der Halle, die leider immer wieder zu beobachten sind.

## 1 SICHERUNGSFEHLER

Meist werden die schweren Unfälle durch Sicherungsfehler verursacht. Beispielsweise verliert der oder die Sichernde beim Sichern mit dynamischen Sicherungsgeräten die Kontrolle über das Bremsseil (Brems-handfehler) oder die Bremshand befindet sich in einer falschen Position (Bremshand-Positionsf Fehler). Dass bei Tuber-Sicherung bereits bei kleinen Bedienungsfehlern der Partner auf dem Boden landet, wenn er mal unerwartet stürzt ist vielen nicht bewusst.

### WAS HilFT:

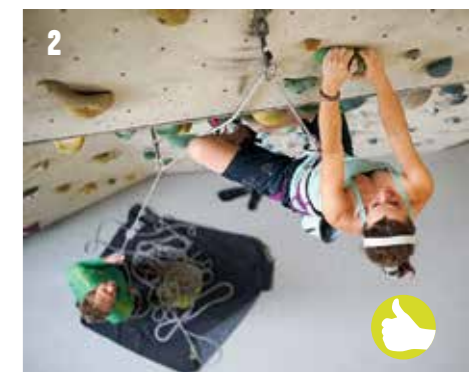
Halbautomaten wie Smart, Ergo, Click Up, Julz oder Grigri helfen und bieten einen Sicherheits-Mehrwert. Aber auch diese Geräte müssen unbedingt geschult werden! Wir brauchen mehr Sturz- und Sicherungs-training.

## 2 FALSCHER STANDORT DES SICHERNDEN

Oft sieht man Sichernde, die zwei bis drei Meter weg von der Wand stehen. Das Ganze auf glattem Betonboden mit Flipflops an den Füßen. Zudem ist der erste Haken in Kletterhallen so niedrig, dass der Sichernde nicht schräg nach oben, sondern frontal gegen die Wand gezogen wird. Und dann liegt der Gestürzte bereits neben einem. Denn anders als draußen sind die Routen in den Hallen oft nur 12 bis 14

2

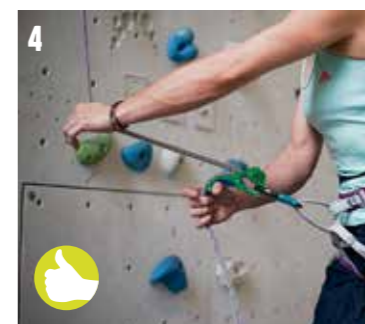
► So geht es garantiert schief: Wer beim Sichern meterweit von der Wand entfernt steht, wird beim Sturzzug in Richtung des ersten Haken, also ziemlich direkt nach vorne katapultiert (Abb. 1). Flipflops bremsen da nur noch wenig.  
► Der richtige Standort beim Sichern ist vor allem auf den ersten Metern einer Route extrem wichtig. Etwa einen Meter von der Wand entfernt und außerhalb der möglichen Sturzbahn des Vorsteigers ist die korrekte Position (Abb. 2)



1

► Voraussetzung zum richtigen Sichern ist, die Bedienung des Geräts zu beherrschen. Typischer Fehler: der „Pinzettengriff“ beim Umgreifen am HMS (Bild 1). Stürzt jetzt der Kletterer, gibt es kein Halten mehr. Ebenfalls oft zu sehen: falsche Handhaltung beim Tube (Bild 2). Die Bremshand muss beim Tube immer nach unten!

► Beim Grigri empfiehlt sich zum schnellen Seilausgeben die sogenannte „Gaswerkmethode“ (nach einer Kletterhalle bei Zürich benannt, Abb. 3). Bei den sogenannten Halbautomaten wie dem Smart von Mammut lässt sich schneller Seil ausgeben, wenn man es noch vorne herauszieht statt nach oben.



Meter lang. Draußen hat man schon mal 20 oder gar 30 Meter Abstand zum Boden.

### WAS HilFT:

Richtige Standposition etwa einem Meter hinter dem Lot des ersten Hakens und seitlich versetzt vom Fallraum des Kletternden. Manchmal macht es Sinn, den ersten Haken nicht zu klippen oder ihn nach dem Klippen des zweiten Hakens wieder auszuhängen. Dadurch verlängert sich der mögliche Bremsweg, und die Sturzzugrichtung wird günstiger für den Sichernden.

### 3 SCHLAPPSEIL

Unnötig viel Schlappseil ist neben den beiden zuerst genannten Fehlern eine weitere Ursache für Bodenstürze, besonders im Bereich der ersten fünf Haken. Meist ist es eine Häufung kleiner Fehler, die dann zum Super-Gau führen. Etwas Schlappseil, etwas zu weit von der Wand weg gestanden, im Moment des Sturzes kurz unaufmerksam, die Bremshand nicht fest um das Bremsseil unter dem Tuber – schon ist es geschehen. Ein Sturz aus 10 Metern Höhe dauert etwa 1,4 Sekunde bis zum Aufschlag am Boden.

#### WAS HilFT:

Bis zum fünften Haken muss eng gesichert werden. Erst oberhalb des sechsten Hakens kann man mit angemessenem Schlappseil von 30 bis 50 cm arbeiten.

### 4 FALSCHES KLIPPEN

Ja, es sind die ersten fünf Haken, die besonders gefährlich sind. Beim überstreckten Klippen der ersten drei Haken liegt der Kletterer zwingend auf dem Boden. Das Gleiche gilt, wenn nicht überstreckt geklimmt, aber mit Schlappseil gesichert wird.



### 3

- Schlappseil verlängert die Sturzstrecke und kann dazu führen, dass der Kletterer auf dem Boden oder dem Sichernden landet.
- Solange der Vorsteiger sich im Bereich der ersten fünf bis sechs Haken bewegt, ist deshalb eine extrem aufmerksame Sicherung ohne Schlappseil angesagt. Das Gleiche gilt auch im Toprope! Weil da viel mehr Seil im Spiel ist, macht sich im Sturzfall die Seildehnung zusätzlich sturzverlängernd bemerkbar.

Beim Einhängen des vierten und fünften Hakens beginnt das Seil zwar vor dem Boden zu bremsen, durch den Bremsweg schlägt der Stürzende dennoch auf – oder er kollidiert mit dem Sichernden. Denn dessen Kopf befindet sich 1,5 bis 2 Meter über dem Boden! Wer's nicht glaubt, testet seine Sturzweite mal aus, indem er sich im Toprope und parallel im Vorstieg sichern lässt. Er zieht das Seil

zum Klippen aus und setzt sich dann in das Toprope. Der Vorstiegssichernde ändert seine Position nicht mehr, und der Kletterer wird am Toprope abgelassen. Strafft sich das Vorstiegseil, muss man noch den Bremsweg dazurechnen, also die Strecke, um die der Sichernde angehoben wird und die Menge an Seil, die durch das Sicherungsgerät läuft. Beim Klippen der ersten drei Haken ist

man quasi „solo“ unterwegs, beim vierten und fünften Haken hat man gute Chancen, mit seinem Sicherungspartner zu kollidieren, um dann leicht gebremst auf dem Boden aufzuschlagen.

#### WAS HilFT:

In Bodennähe und vor allem beim Einhängen der ersten fünf Haken sollte man keinen Sturz riskieren. Der Sichernde sollte seitlich versetzt zum Fallraum des Kletternden stehen. Im Zweifel lieber den Henkel einer anderen Farbe nutzen oder die Exe greifen, um das Seil zu klippen.

### 5 ZU GROSSER GEWICHTSUNTERSCHIED

Ein zu großer Gewichtsunterschied wirkt sich besonders in Kletterhallen gravierend aus, da hier die sonst oft wirkende Seilreibung am Fels fehlt. Entweder es drohen Kollisionsunfälle oder der (oft die Sichernde) wird bis zur ersten Zwischen-sicherung hochgerissen. Wehe er verliert dabei die Bremsseilkontrolle bei Verwendung eines dynamischen Sicherungsgeräts. Sandsäcke als Ballast sind eher ungünstig, da der Sichernde dadurch an seinem Standort festgepinnt ist und sich nicht aus dem Fallraum bewegen kann. Besonders die Kombination Tube und Sandsack bei geringem Körpergewicht ist fatal. Denn die Handkraft korreliert mit dem Körpergewicht. Ob ein schwerer Vorsteiger dann ohne die Körperdynamik noch gehalten werden kann, ist fraglich.

#### WAS HilFT:

Bei großem Gewichtsunterschied sollte der leichtere Kletterer besser mit einem Halbautomaten sichern. Der erste Haken sollte ausgehängt werden, falls der Sichernde beim Sturz weit nach oben gezogen wird. Bei großen Unterschieden sollte ein Z-Clip genutzt werden (s. oben rechts).



### 5

- Ist der Vorsteiger wesentlich schwerer als der oder (in diesem Fall meist) die Sichernde, kann mit dem sogenannten Z-Clip etwas mehr Seilreibung im System erzeugt werden (Abb. 1). Dazu hängt man den ersten Haken der Nachbarroute mit ein (am besten mit einer selbst mitgebrachten Exe).
- Stürzt der schwere Vorsteiger, wird das Seil in den beiden ersten Haken stark umgelenkt (Abb. 2). Aufgrund der Seilreibung kommt beim Sichernden weniger Sturzenergie an.

nicht unter schwebenden Lasten aufhalten. In der Kletterhalle scheint es dagegen gang und gäbe, sich unter Kletterer zu stellen, die jeden Moment zu schweben beginnen können. Kommt es zudem noch zu einem Sicherungsfehler, kann man selbst an vermeintlich sicheren Orten von stürzenden Kletterern getroffen werden.

#### WAS HilFT:

Vermeide es im Sturzraum eines Kletternden zu stehen, wenn dieser sich noch unter dem fünften Haken befindet. Hat dieser den fünften Haken bereits geklimmt, so bist du unter dem Kletterer auch nur dann sicher, wenn korrekt gesichert wird. Vermeide es am besten also grundsätzlich, dich unnötig im Fallraum aufzuhalten. Denn was hilft es dir, wenn zwar der andere Schuld sein sollte, du aber als Crashpad missbraucht wurdest. Steige nicht gleichzeitig in eine Nachbarroute ein. Auch hier ist der Sturzraum des über einem Kletternden zu beachten.

### 6 FEHLENDER PARTNER- UND SELBSTCHECK

Partnercheck über alles – aber der Partnercheck allein genügt nicht. Notwendig, aber nicht hinreichend nennt das der Statistiker. Elf mal wurde zum Test absichtlich falsch eingebunden (unfertiger Knoten oder nur in Beinschlaufensteg oder Hüftgurtöse eingebunden). Nur drei mal wurde der Fehler bemerkt! Also Selbstcheck und Partnercheck vor jedem Start. Ein Mensch macht bei Routinevorgängen durchschnittlich alle 30 Minuten einen Fehler! Und auch beim Partnercheck passieren Fehler. Der tödliche Unfall in München vor kurzem hätte durch einen aufmerksamen Partner- und Selbstcheck vermieden werden können.

#### WAS HilFT:

Bei Verwendung von Halbautomaten den Zugtest vor dem Start durchführen. Gewöhn dir an, deinen Knoten vor dem Einsteigen selbst nochmals genau zu betrachten (Selbstcheck) und vergewissere dich, dass auch dein Partner dich kontrolliert.



### 6

- Der Partnercheck: Gurt zu? Korrekt und an der richtigen Stelle eingebunden? Seil korrekt im Sicherungsgerät eingelegt und Sicherungskarabiner verschlossen?
- Der Partnercheck sollte bei allen Seilschaften zur Routine werden. Doch Routinevorgänge bergen die Gefahr, dass sie irgendwann allzu routiniert absolviert werden. Deshalb: vor dem Einstieg auch selbst den eigenen Knoten checken.

### 7 AUFENTHALT UNTER STÜRZENDEN

Besonders der Berufsverkehr ist beim Klettern nervend und gefährlich. Abends, im Winter und bei schlechtem Wetter sind die Hallen prall gefüllt. Die Ablenkung ist das eine Problem, die Sturzraum-Problematik durch

die Enge aber noch bedrohlicher. Besonders bitter sind die Unfälle, bei denen ein unbeteiligter Dritter durch einen Stürzenden schwer verletzt wurde – zwei Unfälle mit der Folge einer Querschnittslähmung im Halswirbelbereich sind bekannt. Auf Baustellen darf man sich



### 7

- Erstens sollte man die sichernde Person ohnehin nicht durch Tratschen von ihrer Aufgabe ablenken. Zweitens ist es eine ganz schlechte Idee, sich ohne Not direkt unter einem Kletterer aufzuhalten, insbesondere, wenn sich der noch in Bodennähe befindet. Die Kollision im Fall eines Sturzes kann sehr böse enden.

